

Blätter aus St. Georg

Juni 2014 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 r.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



Handwerk auf St. Georg mit goldenem Boden? Charta von Athen

Wohnungen die töten in dunklen, feuchten Hinterhöfen mit lautem, staubigem und stinkenden Gewerbe haben die Architekten und Stadtplaner veranlasst in Athen 1933 die Charta von Athen zu deklarieren. Sie wurde 1943 von Le Corbusier veröffentlicht, aber erst nach dem zweiten Weltkrieg intensiv umgesetzt. Schon vorher aber gab es Reformbewegungen für den Wohnungsbau und berühmte Beispiele (Gartenstadtbewegung, Bauhaus, De Stijl, Weißenhof).

Licht, Luft und Sonne

Allen gemeinsam war der Ruf nach gesundem Wohnen mit Licht, Luft und Sonne und die Entflechtung von Wohnen und Arbeiten. Es entstanden überall nach diesen Vorgaben neue Baugesetze und im Gefolge Wohnanlagen, Siedlungen, Vorstädte. Sie wurden schnell mit dem Begriff Schlafstädte belegt. Bürostädte und Gewerbegebiete wurden als ohne Leben kritisiert.

Was aber mit den alten Städten? Was auch mit St. Georg? Zunächst das Ziel



Einer, der in St. Georg Ausdauer gezeigt hat - und damit Recht behielt: Glasbläser Helmut Wiederhold stellt in seiner Werkstatt „Cactus Glas“ in der Koppel 23 einzigartiges Gebrauchsglas her - zeigt aber oft genug auch Glaskunst von befreundeten Künstlern.

einfach abreißen was der Krieg noch gelassen hatte. Bei uns die Südseite der Langen Reihe, Steindamm, Hansaplatz und das Alstermanhattan. Zum Glück wurde bald erkannt, dass das eine Sackgasse der Entwicklung war. Neben manch Anderem wurde das Fehlen einer vernünftigen Mischung von Arbeiten und Wohnen bedauert.

Sanierungsgebiete und Stadterneuerung auf St. Georg

Auch auf St. Georg wurden sogenannte städtebauliche Missstände beseitigt. Durchaus zu Recht und mit Erfolg. Höfe wurden entkernt, Souterrainräume umgenutzt, Gewerbe ausgelagert. Es verschwanden Tischler, Klempner, Maler, Bäcker, Glaser, Drechsler und andere mehr. Aktuell wurde Marmor-Möller ausgesiedelt. Die Wohn- und Lebensverhältnisse haben sich nachhaltig verbessert. Mit den bekannten Folgen.

Das Handwerk blieb und lebt auf St. Georg

Kaum zu glauben und kaum einer weiß es. Auf St. Georg haben wir immer noch 124 Handwerksbetriebe. St. Georg liefert den Beweis, dass die scharfe Trennung von Wohnen und Arbeiten nicht sinnvoll und nicht erforderlich ist. Unsere Hand-



werker gehören nunmehr zum nichtstörenden Gewerbe und davon gibt es mehr als genug. Die Art des Handwerks und die moderne Technik macht es möglich. Es gibt eine gewisse Tendenz zum Dienstleistungsgewerbe und zum Kunsthandwerk. Schon während des ersten Sanierungsverfahrens wurde die ehemalige Maschinenfabrik Koppel 66 zum Kunsthandwerkerhaus umgebaut. Aber inzwischen sind viele Kunsthandwerker und auch traditionelle Handwerker hinzugezogen.

Nicht wenige Betriebe haben einen migrantischen Hintergrund. Das ist wichtig für unser Zusammenleben. Ganz sicher fördern sie unser Verständnis für einander durch gelebte Nachbarschaft und durch gegenseitige Inanspruchnahme. Kurz wir alle sind willkommene Kunden. Das Handwerk ist ein unverzichtbarer Mitwirker bei der Ausbildung unserer Jugendlichen. Auch auf diese Weise wird die Integration, Respekt und Toleranz in alle Richtungen verstärkt.

Martin Streb

Das Titelbild ZUNFTZEICHEN wurde gestaltet von Wolfgang Ketelsen



2.000 Kilometer vom Hochwasser entfernt



LR 88, NR. 220
30.05.2014

von
Danja Antonovic

Eigentlich wollte ich witzig-flockig über das Mieswetter in Hamburg schimpfen, als Mitte Mai die schrecklichen Bilder vom Balkan über die deutschen Bildschirme flattern. Und meine Seele erfrieren lassen. Vor allem, weil ich 2.000 Kilometer von Belgrad entfernt bin, nicht helfen kann und nicht genau weiß, wer von meinen Freunden betroffen ist. Zuerst regnet es dort ununterbrochen seit Tagen, bis zu 200 Liter Wasser pro Quadratmeter fallen vom Himmel. Alles ist noch im grünen Bereich. Blitzartig aber ändert sich alles. Am 17. Mai sagt der ZDF-Moderator Klaus Kleber in der „heute“-Sendung: „Das Wort ‚Jahrhunderthochwasser‘ wurde in den letzten Jahren oft benutzt“, aber so viel Regen gab es in Serbien seit 120 Jahren nicht, und so schnell liefen serbische Flüsse seit 120 Jahren nicht über.“. An diesem Tag sind in Serbien 16.000 Menschen evakuiert, 170.000 Haushalte sind ohne Strom. Der wichtigste Stromversorger der Region ist vom Hochwasser bedroht. Stadtbeleuchtung in Belgrad wird

ausgeschaltet, die Stromversorgung ist reduziert.

Der 17. Mai ist ein Samstag, in deutschen Medien ist die Balkan-Katastrophe kaum präsent. Dagegen glüht Facebook, Freunde und Freunde der Freunde posten minütlich die schrecklichen Bilder.

In Obrenovac, 30 Kilometer südlich von Belgrad, lugen Häuserdächer aus der braunen Brühe hervor. Kinder, alte Menschen und Tiere werden aus den Fluten gerettet, ein älterer Mann weint, seine Ziegen, Schweine und Lämmer sind vor seinen Augen ertrunken.

Zwei Tage später, am 19. Mai werden in Obrenovac 15 Tote gefunden, nur aus diesem Städtchen sind über 7.000 Menschen evakuiert, wann sie und vor allem, wohin sie zurückkehren können – ist ungewiss.

Aber nicht nur Serbien ist betroffen: Nordbosnien meldet 16 Tote, Hochwasser breitet sich auch in Nordkroatien aus.

Der Fluss Save, der in Slowenien, in den Alpen, seine Quelle hat, fließt nach Osten, schlängelt sich entlang der kroatisch-bosnischen Grenze und mündet in Belgrad, Serbien, in die Donau. Save und seine Nebenflüsse sind, neben dem Dauerregen für das Hochwasser verantwortlich. Der Ausnahmezustand herrscht in der ganzen Region.

Es mangelt an allem. Wasser, Babynahrung, Medikamente, aber auch Boote fehlen überall. Hilfe läuft an. Boris Becker, der neue Trainer vom Tennis-Star Novak Djokovic hat sein T-Shirt bedruckt: „Help Serbia“.

Plötzlich bedeuten Grenzen nichts mehr, Balkankriege sind vergessen, das ehemalige Jugoslawien ist wieder da: von Slowenien bis Mazedonien wird geholfen.

Am 21. Mai ist Obrenovac eine tote, verbotene Stadt. Mittlerweile sind über 30.000 Menschen evakuiert, die Stadt ist abgeriegelt. Das Wasser zieht sich zwar zurück, aber die plötzlichen 30 Grad bedeuten Seuchengefahr. Tierkadaver müssen beseitigt werden, auch die umliegenden Dörfer sind betroffen. In Bosnien droht die Minengefahr – Minenfelder sind weggeschwemmt worden.

Die deutschen Helfer sind schon vor Ort. Die serbischen Zeitungen nennen sie „Helden aus dem Schatten“, weil sie ohne viel Aufwand das Elektrizitätswerk mit ihren Pumpen retten. Hilfe kommt von Japan bis Südafrika, EU und USA sind auch dabei.

In den Hochwassergegenden stinkt es bestialisch, aber auch Belgrad ist bedroht, die Wasserpegel der Save und der Donau steigen unaufhörlich. Am Ende sind auf dem Balkan über eine Million Menschen betroffen, über 100.000 Häuser zerstört, es gibt über 60 Tote.

Der Ausnahmezustand wird am 23. Mai aufgehoben. Menschen, denen alles weggenommen wurde, können kaum eine Hilfe vom Staat erwarten. Denn, die Staatskassen auf dem Balkan – sind leer.

Ende Mai wird Hochwasser im Osten Deutschlands gemeldet. Gott sei Dank, es kommt kein Mensch dabei um.

Posaunen und Trompeten erklingen in der Koppel 94

Seit nunmehr 20 Jahren wird in der Brasserie an Holz- und Blechblasinstrumenten liebevoll und kunstfertig gewerkelt. Durch das Schaufenster kann man zuschauen und zuhören, wenn immer wieder mit kleinen Tonfolgen der schöne Klang getestet wird.

Dem Menschen zuliebe.

TAGESPFLEGE St.Georg/HH-Mitte

Neue Tagesbetreuung
für Senioren/innen

- kleine Gruppe
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!

Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de



In Reihen präsentiert glitzern Posaunen, Trompeten, Hörner, Tuben und Saxophone. Daneben warten Flöten, Oboen, Fagotte auf ihre Meisterinnen und Meister, seien sie nun groß oder klein. Es gibt für Kennerinnen und Kenner USA-Raritäten aus den 20-ziger bis 70-ziger Jahren zu bestaunen und zu erwerben. Dafür garantiert der Partner von Michael Danner das ist Jonathan Myers aus den Staten. Beide waren vor der Gründung der Brasserie und sind es noch immer Profimusiker. Aus dieser Leidenschaft ist denn auch die Idee zu einer selbst betriebenen Werkstatt mit Laden entstanden.

Alle Instrumente werden neu und gebraucht in bestem Zustand an Liebhaberinnen und Liebhaber verkauft, geleast oder verliehen, selbstverständlich nach intensiver Beratung und Fachsimpelei bei Kaffee und Kuchen. Die Brasserie ist auf diese Weise ein Treffpunkt und eine wichtige Adresse für Kunden aus ganz Hamburg, der EU und Übersee geworden.

Die geschulten und hoch motivierten Handwerker reparieren, warten und generalüberholen die Blasinstrumenten. Sie entfernen Dellen, einläppen Ventile, ziehen Stimmzungen, stellen Klappen ein, machen Lötarbeiten, erneuern Polster, feilen Tonlöcher und, und, und.... um nur

Einiges zu nennen, aber sie helfen auch bei Streich- und Zupfinstrumenten. Daneben wird aller irgend erdenkliche Zubehör vorgehalten oder besorgt. Dazu gehören auch CD's mit musikalischen Leckerbissen, von denen wieder etliche aus spannenden Mitschnitten einer der eigenen Bands stammen: „Brasserie Brass Ensemble“ oder „HipBonesBrassRap“. PS. Die Band ist häufig in Hamburg zu hören auch auf St. Georg z. B. Koppel 66 im Kunsthandwerkerhaus. Sie steht für Gigs bereit.

Martin Streb



Nicht schwer zu erkennen, worum es hier geht: Die Brasserie in der Koppel (Foto: I. Henke-Gerbrand)



Inh. E. Kölln
EPE APOTHEKE

... für Ihre Gesundheit
sind wir da!

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

Handwerk in St. Georg: Die Wirtschaftsmacht von nebenan

Hamburg ist eine wachsende Stadt. Gefragt sind immer mehr Wohnungen. Vor allem in einem beliebten Stadtteil wie St. Georg. Doch mehr Raum fürs Wohnen geht schnell zulasten des – notwendigen – Raums für das Handwerk. Dabei gehören zu einem lebendigen Quartier Handwerksbetriebe! Die Bewohner brauchen den Fleischer, die Bäckerin und den Augenoptiker, die ihr Handwerk verstehen – und zwar direkt nebenan.

Auf St. Georg sind aktuell 129 Handwerksunternehmen angesiedelt. Dazu zählen klassische Meisterbetriebe, Gewerbe, für die kein Meisterbrief gefordert ist, und handwerksähnliche Gewerbe. Der Betriebsbestand ist in seit Jahren weitgehend stabil – auch in gesamtwirtschaftlich schwierigen Zeiten. Vier von zehn Handwerksbetrieben im Quartier werden von Inhabern mit ausländischem Pass geführt, genau sind es derzeit 55 Betriebe.

Ein vitaler Mix ganz unterschiedlicher Handwerksberufe ist auf St. Georg zu finden. Diese Mischung – von traditionell bis topmodern, von alltäglich bis außergewöhnlich – ist ebenso vielfältig, wie es der Stadtteil und seine Bewohner selbst sind. Friseure und Schornsteinfeger gehören ins Stadtteilbild genauso wie Holzschuhmacher, Daubenbauer, Plisseebrenner, Weinküfer und weitere 140 Experten ihres Fachs. All das ist lebendiges St. Georg. All das bietet das Handwerk. Eine

Qualität, die Handwerkerinnen und Handwerker Tag für Tag mit Herzblut für ihre Berufe und die Bewohner ihrer Stadt leisten.

Damit das so bleiben kann, braucht das Handwerk Gewerbeflächen zu tragbaren Mieten. Auch um Dienstleistungen und Produkte zu vernünftigen Preisen anbieten zu können. Und damit die vielen kleinen Betriebe im Stadtteil überleben können, anstatt außerhalb Hamburgs geeignete Standorte suchen zu müssen. Wenn das Handwerk aus St. Georg verschwindet, dann geht dieser einmalige Charakter einer sozial funktionierenden Nachbarschaft, dieser gelungene Mix im Stadtteil, verloren.



Für den Handwerker von nebenan: J. Kratzer

Darum arbeitet die Handwerkskammer Hamburg kontinuierlich am Ziel eines nachhaltigen Flächenmanagements für ganz Hamburg – gemeinsam mit dem Senat und den Bezirken. Das reicht

von Konzepten zur Bestandssicherung bis zur Förderung von modernen innerstädtischen Handwerks- und Gewerbebetrieben nach Münchner Vorbild, ein erster ist derzeit in Eimsbüttel in Planung. Motto: in die Höhe statt in die Breite und das bei bezahlbaren Gewerbemieten. Wenn es ein Erfolg wird – und davon gehen wir aus! – ist das ein Modell auch für andere Bezirke.

Denn Wohnen und Arbeiten sind keine Gegensätze, sie gehören in einem modernen Stadtteil zusammen. Es geht um die Lebensqualität in St. Georg, in ganz Hamburg. Für eine lebenswerte Zukunft in den Quartieren braucht man: das Handwerk – die Wirtschaftsmacht von nebenan.

Josef Katzer

Präsident der Handwerkskammer Hamburg

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund 

**Beratung und Hilfe
TÄGLICH
– SONNTAGS NIE –**

 **879 79-0**
Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Eine Schneiderwerkstatt schräg und bunt

Das erste was einem diese Tage auffällt, wenn man am Ende der Koppel entlang läuft, ist der rosa Schirm mit dem Neon Blanka Luz Schild. Bei näherer Betrachtung sieht man auch einen roten Teppich der in den Laden einlädt und eine Kleiderstange mit lauten, bunten Kleidern - in ihrer Vielfalt fast eine Reizüberflutung, lauter mexikanisch-folkloristischen Jacken, Neon Tops, Animal Print, Glitzer und Rosen. Hier, an der Koppel 107, hat im September die Designerin Blanka Luz ihren bunten, fröhlichen Laden eröffnet. Anfangs gab es Verwirrung unter



Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

KONTAKT VOR ORT IN ST. GEORG:
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexandersstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

dem männlichen Klientel um was für einen Laden es sich handelt. Blanka erzählt lachend, „Männer dachten es wär ein Puff, deshalb hab ich schnell die Puppen ins Fenster gestellt und den Schirm von meinem Balkon geopfert“. Jetzt vertut sich aber niemand mehr. Und man kann hoffen, dass die Männer nach der Erkenntnis ihres Irrtums das grad gesparte in ein schickes neues T-Shirt investiert haben.

Der Designprozess fängt mit den Stoffen an. Diese kommen von überall, „ bloß nicht aus Hamburg, Hamburg ist zu teuer“. Besonders unterschiedliche Stoffe, die nicht zusammen passen gefallen Blanka und anhand derer lässt sie sich inspirieren. Die Schnitte hält sie eher simpel, denn Farbe und Stoffe sollen bestechen. Dabei kommen dann Brokat-, Wildleder- und Spitzenkombinationen heraus, die sowohl an Doktor Schiwago, wie den Wilden Westen erinnern. Blanka nennt diesen Stil „sehr extrovertiert, sinnlich, körperbetont und weiblich“. Dass der Laden in St. Georg ist, ist kein Zufall. „Hier ist es lebendig und Multikulti, vom türkischen Gebiet zu den Yuppies und Gays“. Ihr Laden verfolgt auch diese Idee, es gibt für jeden was. Männer und Frauen, jede Figur kleidet sie ein. „Besonders fülligere Frauen, die nicht auf Ulla Popken stehen sondern was besonderes tragen wollen“. Für Lebensträume geht man auch Zugeständnisse ein. Wenn man Wert legt auf gute Stoffe und gute Verarbeitung und die Miete für den eigenen Laden Zahlen muss, dann

bleibt nicht viel über. Blanka gibt zu, dass sie „fast für Miese“ verkauft. Deshalb mussten auch günstigere Kleider mit ins Sortiment um das Klientel zu erweitern. Blanka hat auch zwei Jungs, 8 und 9, um die sie sich kümmert. Deshalb macht sie um 4 schon den Laden zu. Sie kommt zwar auf Anfrage gerne zurück, aber etwas Laufklientel geht ihr dadurch verloren.

Neben dem Verkauf von Kleidern hat Blanka ein zweites Konzept „Pimp my Dress“. Falls man langweilige Sachen im Schrank hat kann man diese vorbeibringen und sie überlegt sich Verbesserungen. Es kommen auch Leute mit ihren dilettantischen Zeichnungen zu ihr, sie liefert dann Ideen und zeigt mögliche Stoffe. Aber erwartet nicht, dass sie dann irgendwas langweiliges zusammennäht, „da muss man woanders hin“.

Anna Förster-Baldenius



Blanka Luz vor ihrem Laden in der Koppel

Buchbinderei Hartmann – eine kunsthandwerklich geführte Spezialwerkstatt

Den meisten Bewohnern von St. Georg wird diese Buchbinderei in der Alstertwiete 5 kaum bekannt oder als Werkstatt aufgefallen sein. Seit über 10 Jahren werden hier in handwerklicher Kunst Bücher gebunden, restauriert und repariert. Ingeborg Hartmann war die Inhaberin, die im Alter von 72 Jahren ihre Buchbinderei in jüngere Hände übergeben hat, und zwar an Anett Arnold, die seit dem 1. September 2013 die Buchbinderei führt. Nach dem Studium der Landschaftsarchitektur und langjähriger Arbeit auf diesem Gebiet hat sie die Buchbinderausbildung in der Buchbinderei und Restau-



Künstlerisch gestalteter Einband von Anett Arnold, Foto: I. Henke-Gerbrand

rierwerkstatt Metz in Hamburg mit der Gesellenprüfung abgeschlossen.

Sie ist Mitglied des MdE (Meister der Einbandkunst, Internationale Vereinigung e.V.). Ihre Kundschaft kommt überwiegend aus privaten Sammlerkreisen, aber Kunst- und andere Studenten lassen Abschlussarbeiten von ihr binden und auch künstlerisch gestalten, ebenso werden von Vereinen und anderen Institutionen Festschriften oder ähnliches von ihr gebunden und dekoriert.

Das Binden von Büchern ist eine rein handwerkliche Tätigkeit, Maschinen können lediglich zum Schneiden und Pressen eingesetzt werden. Nach der Fadenheftung der einzelnen Blätterstapel werden diese mit einem Textilband verklebt und danach in den Deckel aus Pappe oder Leder mit dem Vorsatzblatt zu einem Buch gepresst und gebunden. In der Werkstatt steht eine große Pappschere, mehrere Pressen und die Fadenheftmaschine. Der Titel des Buches wird mit Prägelettern auf eine Prägefolie gesetzt und dann auf den Buchdeckel gedruckt. Im Setzkasten befinden sich Bleiletttern in allen gängigen Schriftarten und -größen. Der Buchdeckel wird nach Wunsch

des Auftraggebers oder nach eigenen Entwürfen von Frau Arnold mit farbigen Mustern und Bildern verziert. Neben der Buchbindearbeit gestaltet Frau Arnold erstaunliche Dinge aus Papier und Pappe wie Schachteln, Kästen, Kassetten, Schalen und Dosen. Es ist enorm, was alles aus diesen Materialien gemacht werden kann. Außerdem hängen zur Zeit an den Atelierwänden Bilder von der Hamburger Malerin Katharina Duwe, die Menschen in Bewegung zeigen. Hier werden häufiger Bilder von Künstlern ausgestellt und so ist die Buchbinderei nebenbei auch noch eine Bildergalerie.

H. Johanna Schirmer

Dr. Robert Wohlers & Co Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



*Schmilinskystr. 6
20099 Hamburg*

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



Drei Jahre und ein Tag Handwerk hat goldenen Boden; eine Spurensuche auf der Langen Reihe

Wenn ich mich morgens über die Lange Reihe wälze, um meinem Handwerk der Kochkunst im Laufe des Tages zu frönen, werde ich umgarnt von Künsten aller Art. Das Backhandwerk bietet mir verzierte Brötchen mit Körnern aller Art, Obstkuchen mit lackiertem Überzug, der Gemischtwarenladen hält Verpackungen bereit die mit der gesamten Farbpalette erfindungsreich zum Kauf verlocken sollen. Selbst das Gemüse wird aufgeschichtet wie im Garten Eden. Alle diese Dinge haben eine lange Walz hinter sich und irgendwie mit Handwerk zu tun, nur sieht man es nicht immer, da es in Betrieben weltweit hergestellt wird, wo namenlose Menschen arbeiten denen die Berufsbezeichnung aberkannt wurde und keine Gewerkschaftslobby Mindestlohn fordert. Nachmittags aber ändert sich das. Die Bettelmafia ist erwacht und auch der rote Rosenverkäufer bekommt Anweisungen wie er verliebten Galanen für 5 € das Stück zu einem Schäferstündchen verhilft. Abends umkreisen dann Zuhälter ihre Damen, die mit Ostblockcharme Männer dazu bringen die Autos ihrer Unterdrücker zu finanzieren.

Der Zeitungsverkäufer versucht in seinem abgesteckten Revier Zeitungen, die erst Morgen erschei-

nen sollen, unters Volk zu bringen. Alles legal, illegal, beaufsichtigt von selbsternannten Vereinigungen kurioser Art, man könnte auch sagen ausgebeutet. Leider ist mein einziger Freier, der in Lokalen mit seiner Sofortbildkamera feiernde Gruppen fotografiert hat durch die machbaren Selfties der iPhone arbeitslos geworden.

Und dann gibt es doch noch die längstvergessene Handwerksehre. In einem Lokal wo Norddeutsche, Japaner, Schotten und Skandinaviersich an bayrischen Haxen versuchen, erscheint ein thüringischer Riese Goliath, nicht mit großem Zimmermannshut, sondern mit einem Chaplinbowler, weißem Hemd, schwarzer Weste, Hose mit Schlag, Zampelbüdel und Wanderstock, so schön verziert, der jeden Nordicworker erblassen lassen würde. Klempner sei er und mit wohltonendem



Ein vertrautes Schild: Eingang zur Koppel 66
(Foto: Ingrid Henke-Gerbrand)

Singsang sagt er sein Sprüchlein auf. Als Wandergeselle schreibt ihm seine Gilde vor mindestens 3 Jahre und 1 Tag auf der Walz zu sein um in fremden Städten seine eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erweitern. Handwerksmeister wohnen nicht mehr dort wo sie arbeiten und mit dem Übernachten gibt es deshalb leichte Probleme. Auch Meisterwitwen sind rar geworden und gewähren nicht mehr Arbeit, Kost und Logis. Er ist sympathisch, klärt auf über Wanderjahre, Gesellentradition, spricht ein gutes Englisch und will mal Meister werden. Er bettelt nicht, ist aber über einen Obolus dankbar. Die Jugendherberge will ja auch bezahlt werden.

Alle Gäste waren beeindruckt und von diesen Kurs über Walz, Gesellenwandern, Überlebenskunst und dem Mut zur Tradition, den sonst niemand mehr kennt.

Inge Foerster-Baldenius,
die nur durch Kochbücher wälzt.

Kunsth Handwerk in der Koppel 66

Der wohl bekannteste Ort für Kunsthandwerk in St. Georg findet sich zwischen Koppel und Langer Reihe.

In einer ehemaligen Maschinenfabrik von 1924 befinden sich dort seit über 30 Jahren auf drei Etagen Ateliers von Kunsthandwerkern und Künstlern.

Bereits 1974 gab es erste Pläne, das zeitweise als Lager genutzte Gebäude zum Haus für Kunst und Handwerk umzubauen. Die Kommunikation zwischen den Kunsthandwerkern und die Mög-

lichkeiten zum gemeinsamen Handeln sollten verbessert werden.

Aber auch ein anderer Zweck sollte erreicht werden: Im Rahmen des damaligen Sanierungsgebietes St. Georg S1 wurden viele Hinterhöfe entkernt.

Viele Handwerksbetriebe verloren ihre Werkstätten. Die Koppel 66 sollte eine neue Heimat auch für diese Betriebe bieten- so eine ausdrückliche Forderung des Sanierungsbeirates Lange Reihe (dem ersten Vorläufer des jetzigen Stadtteilbeirates). St. Georg war damals ein traditionsreicher Standort für kleine Handwerksbetriebe, die noch mit geringen Mieten kalkulieren konnten.

Unter anderem durch die Unterstützung von Handwerkskammer, Museum für Kunst und Gewerbe und Bezirksamtsleiter Kalff wurde das Vorhaben 1979 begonnen und als Schlüsselprojekt des Sanierungsgebietes im Februar 1981 eröffnet. Lediglich die Hoffnung, ortsansässige Handwerker dort anzusiedeln, konnte kaum erfüllt werden.

Seitdem hat sich die Koppel 66 als gute Adresse für Kunsthandwerk etabliert. Nicht zuletzt aufgrund der Frühjahrs- und Adventsmessen mit hunderten von Besuchern ist die Einrichtung weit über die Grenzen des Stadtteils hinaus bekannt geworden.

Heute haben sich in der Koppel 20 Kunsthandwerker und Künstler angesiedelt.

Darunter das Holzschnitt Atelier von Tita Rego Da Silva, die Schuhwerkstatt von Annabelle Stephan und die Werkstatt für Schreibgeräte von Stefan Fink.

Außerdem findet man im Gebäude das Kunstforum der GEDOK, einer Gemeinschaft von Künstlerinnen aus den Bereichen Musik, Literatur und bildender Kunst und das Café Koppel.

Christoph Korndörfer

Perspektive Handwerk

„Nimm deine Zukunft in die Hände. Wir unterstützen dich auf deinem Weg ins Handwerk.“

Nach diesem Motto unterstützt das Team von „Perspektive Handwerk“ der Handwerkskammer Hamburg junge Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Von A wie Anlagenmechaniker/-in bis Z wie Zweiradmechaniker/-in ist im Handwerk alles möglich. Eine Ausbildung in einem Handwerksberuf ist eine stabile Basis für eine erfolgreiche berufliche Karriere. „Perspektive Handwerk“ informiert ausführlich über die Möglichkeiten, wie junge Menschen im Handwerk Fuß fassen können. Wer Karriere im Handwerk machen möchte, dem stehen alle Türen offen. Entscheidend sind Motivation und der Wille zum Erfolg, denn im Handwerk gilt: „Bei uns zählt nicht, wo man herkommt. Sondern wo man hinwill.“

Das Team von „Perspektive Handwerk“ ist unter Telefon 040 - 35905-455 und E-Mail PHW@hwk-hamburg.de zur Verabredung eines Beratungstermins erreichbar.

„Perspektive Handwerk“ bietet außerdem jeden Monat Info-Sprechstunden „Ausbildung im Handwerk“ an.

Im Juni jeden Dienstag ab 15 Uhr in der Handwerkskammer Hamburg, Holstenwall 12, 20355 Hamburg, Raum 605.

Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail ist erwünscht.

Weitere Informationen

www.perspektivehandwerk.de

Handwerkskammer Hamburg



**PARTNER DER
GOLDSCHMIEDE
und seriöser
Edelmetall-Ankauf
seit 1923**

Geöffnet werktags
08:00 h - 18:00 h

Ankauf im historischen
Kontor im Hochparterre

Ellmenreichstraße 24
Hamburg-St. Georg
040 - 28 40 92 - 0
www.schiefer.co

**ZAHNGOLDE SCHMELZEN WIR
SOFORT ZU IHREM VORTEIL**



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter
Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50
Spätd.: 23.6.14/ Nachtd.: 17.7.14

Epes-Apotheke

Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64
Nachtd.: 13.6.14/ Spätd.: 7.7.14

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44
Nachtd.: 27.6.14/ Spätd.: 21.7.14



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

Ehemalige Kutscherhäuser, jetzt Autowerkstätten in der Koppel

Im Zuge der Entwicklung Hamburgs zu einer Großstadt wurden die Vorstädte ab den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu bevorzugten Wohngebieten. Bislang gab es hier nur Gartenhäuser, die nur im Sommer „bewohnt“ wurden. Aber nachdem die Ufergebiete der Alster befestigt und zu Wohngebieten wurden, bauten die Angehörigen der Oberschicht sich hier große repräsentative Häuser, die sie ganzjährig bewohnten. Auf der westlichen Alsterseite entstanden zum Teil sehr prunkvolle Einzelhäuser mit großen Gärten, während auf der Ostseite des Flusses, also in der Vorstadt St. Georg, sogenannte „Stadhäuser“ gebaut wurden. Dies waren Ein- oder Mehrfamilienhäuser, aneinander gereiht mit gleicher Straßenfront, aber mit Vorder- und Hintergarten, auch „Reihenvillen“ genannt. So wurde St. Georg zu einem bevorzugten Wohngebiet.

Die Häuser in der ersten Reihe an der Alster standen größtenteils auf schmalen Grundstücken, die bis zur parallelen Straße Koppel reichten, denn dort wurden die Kutschen abgestellt. Die Besitzer konnten durch die Hintergärten direkt zu den Fahrzeugen gelangen, ohne die Seitenstraßen benutzen zu müssen. Diese Kutscherhäuser oder Remisen boten Platz für Pferd und Wagen, die Kutscher wohnten meistens im oberen Stockwerk. Hieraus wurden im Zuge der Motorisierung mehrere Automobilwerkstätten, von denen noch heute drei in Betrieb sind und sehr frequentiert werden. In der Werkstatt der Firma Kuhfuß sind noch die Reste der früheren Benutzung

zu sehen die alte Werkstatt der Firma Nürnberg ist inzwischen abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Da im Hotel Atlantic, nicht weit von der Koppel entfernt, Gäste mit teuren Luxuswagen abstiegen, ergab sich die Notwendigkeit, Werkstätten zu schaffen, wo diese Autos gewartet und repariert werden konnten. Spezialisten, pflegten und sorgten dafür, dass der Rolls Royce, der Jaguar, der Bentley, der Maserati, der Lamborghini und weitere Edelkarossen für die noble Kundschaft immer fahrbereit waren. Das Autohaus Nehmet bzw. heute Firma Berger war die Adresse für ausgefallene und exklusive Wagen, die Besitzer kamen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern von weit her über die Grenzen Hamburgs hinaus. Vieles wird auch heute noch per Hand gemacht, nach den genauen Angaben der Hersteller, und so sind die Automobile immer auf dem neuesten Stand. Jetzt werden diese Wagen in der Außenstelle der Werkstatt Nehmet betreut.

H. Johanna Schirmer

MR. CHAPS - Exot unter den Handwerkern oder ganz normaler Lederverarbeiter?

Seit 29 Jahren und damit mittlerweile einer der ältesten Handwerksbetriebe in St. Georg hat MR.CHAPS seine ganz eigene Klientel. Als im Jahre 1985 Horst Menzen und sein Lebenspartner Andrew Day diesen Spezialshop für schwule Ledermänner in der Schmilinskystr. 9 eröffneten, war Ledermode im normalen Leben eher verrückt und als Alltagsmode undenkbar. Das hat sich mittlerweile geändert. Nachdem beide Inhaber tödlich erkrankten, übernahm R.-Ingo Szogs 1989 das Geschäft und baute es bis heute

kontinuierlich aus. Es folgten Umzüge in die Gurlittstraße 47, dann 2003 in die Räume des ehemaligen Weinkontors in der Greifswalder Straße 23. Von der Langen Reihe deutet nur eine große Hausmalerie auf das Geschäft hin, was dem Erfolg aber keinen Abbruch tut. Die Stammkundschaft aus dem In- und Ausland kennt den Weg - und das aus gutem Grund. In dem bewusst familiär gehaltenen Betrieb mit einer Handvoll Mitarbeitern werden seit jeher mit höchster Qualität Lederwaren und vor allem Lederbekleidung produziert, so dass sogar schon das Schauspielhaus, die Staatsoper und die Autostadt die Dienste in Anspruch nahmen. Sonderanfertigungen sind bei MR.CHAPS Standard. Gemeinsam mit den Kunden werden Berufskleidung wie z.B. Zimmermannshosen, Fashion wie z.B. Lederjacken oder Szene wie z.B. Chaps designt und das Leder aus den vielen vorrätigen Musterhäuten ausgesucht. Bis zur Anprobe kann es dann schon mal 3-4 Wochen dauern, da die Sachen mit dem blauen Label inzwischen sehr begehrt sind. Übrigens: Mittlerweile produziert MR.CHAPS nicht nur Bekleidung für Männer - und - auch für Reparaturen und Änderungen hat man immer ein offenes Ohr.

Redaktion

Orthopädie- Schuhmachermeister Masud Dost – ein junger Chef im Traditionsunternehmen Carl und Kurt Lüttjohann

Ist der Meister da? Mit dieser Frage sieht sich Meister Dost häufiger

konfrontiert, doch seine ruhige, klare Feststellung stellt sofort klar: Der Meister steht vor Ihnen. Und schnell wird deutlich, dass hier ein Experte mit Einfühlungsvermögen, handwerklicher Perfektion, Verständnis medizinischer Zusammenhänge und angemessenen Lösungen überzeugt. Vergleiche man den Körper mit einem Haus, entspräche der Fuß dem Fundament, so seine Philosophie, und mit ihm sollten wir pfleglich umgehen. Noch heute findet man in der Lindenstraße die Firma, die als Geburtsstätte der Orthopädienschuhmacherei in Hamburg gilt, der Familienbetrieb in dritter Generation Carl und Kurt Lüttjohann, der 2011 unter Wolfgang Lüttjohann das 100-jährige Betriebsjubiläum feierte. Dann übernahm Masud Dost den Betrieb. Hier machte er schon ein Praktikum, damals, um sich ein Bild von der Tätigkeit seines Vaters zu machen, Arzt und Mechaniker für Orthopädie in Afghanistan, der starb, als er 4 Jahre alt war. Nach mittlerem Schulabschluss absolvierte er dann auf Anraten von Wolfgang Lüttjohann die Ausbildung zum Orthopädienschuhmachergesellen. Da er sich schon immer selbständig machen wollte, folgte dann nach praktischer Tätigkeit die zwei Jahre umfassende Fortbildung zum Meister. Beim orthopädischen Schuh geht es darum, das Gewicht des Körpers gleichmäßig auf der Sohle zu verteilen und den Körper durch Korrekturen im Schuh zu entlasten. Sie erfolgen ausschließlich vom Innenschuh her und können bis zu 15 cm Verstärkung betragen. Jeder Schuh ist ein Meisterwerk und benötigt eine Woche Arbeit. Die Krankenkassen übernehmen dafür in der Regel den Hauptteil der Kosten. Die hier hergestellten Schuhe werden grund-

sätzlich aus Leder gefertigt, denn nur dies Material rechtfertigt den hohen Arbeitseinsatz. Die Schuhe können dann jedoch auch bis zu zehn Jahre halten. Vom Maßnehmen über die Anfertigung des individuellen Leistens bis zum fertigen Maßschuh werden alle Arbeitsgänge in der Lindenstraße ausgeführt; vorne findet man den Laden und im Hinterhaus die Werkstatt. Ein Team von 8 Mitarbeitern mit Meister, Orthopädietechniker, wie heute der Ausbildungsabschluss heißt, Auszubildenden sowie die vielseitige Bürokraft arbeiten verständnisvoll zusammen. Ich gehe wie auf Wolken oder ich bin hier schon seit Urzeiten Kunde. Diese Urteile sprechen dafür, dass dieser Betrieb auch die nächsten hundert Jahre auf St. Georg gedeihen kann.

Ingrid Henke-Gerbrand



Masud Dost und zwei seiner Werke
(Foto: Ingrid Henke-Gerbrand)

Restaurator und Kunsttischler

Es ist immer wieder ein Spaß in das Schaufenster Koppel 40 zu schauen. Manfred Weselmann hat dort liebevoll restaurierte „antike“ Schränke, Kommoden, Tische und Stühle aufgebaut. Er hat sie als Wracks erhalten und zu neuem Glanz und neuer Stabilität gebracht. Sie stehen zum Verkauf genauso wie viel hübsche Kleinkunst, Geschirr, Gläser, Schalen, Vasen etc. Alles „echt antik“ und in bestem Zustand.

In seinem Laden gibt es auf gut 70 m² viel zu entdecken. Richtig spannend wird es aber im Souterrain darunter. Empfangen wird die Besucherin oder der Besucher von feinem Rotweinduft. Die Räume dienten in langer Vorzeit der Einkaufsgenossenschaft der Wirte Hamburgs als Lager und wohl auch als Umfüll- und Produktionsfläche. Heute ist es mit gut 120m² die wohlaufgeräumte Restauratorenwerkstatt in der Herr



Manfred Weselmann bei der Arbeit
(Foto: Ingrid Henke-Gerbrand)

Weselmann arbeitet hier, hin und wieder unterstützt von Halim. Der Stolz der Werkstatt sind die schönen, abgelagerten Hölzer.

Manfred Weselmann (Jahrgang 1942) wirkt und wohnt seit 1979 in dem Haus an der Ecke Koppel/Gurlittstraße. Es gehört zu den wenigen echten Jugendstilhäusern in Hamburg. Eine Zierde für St. Georg. Er selber gehört zum Urgestein St. Georger Handwerker. Und natürlich kennt er all die Kollegen und Betriebe, die er hier überlebt hat und kann auf seine freundliche, verschmutzte Art viele Geschichten erzählen.

Martin Streb

Hallo Nachbarn,

unser Quartier erweist immer wieder seine Vielschichtigkeit. Martin Streb hat mich neulich gefragt, wieviel Handwerksbetriebe es eigentlich am Steindamm und seinem Umfeld noch gibt.

Erstaunliches kam zutage. Allein am Pulverteich, in der Böckmannstrasse, in der Lindenstrasse und in der Minenstrasse gibt es über 10 Handwerksbetriebe. zusätzlich noch weitere drei am Steindamm.

Da reden wir immer von Verödung des Viertels und dem Niedergang des Einzelhandels und der Gewerbebetriebe... Der Einzelhandel am Steindamm ist unser gutes Pfand. Tausende Menschen kommen zu uns an den Steindamm zum Einkaufen.

Alle Welt beneidet uns darum. Wir danken diese Vielfalt unseren türkischen Nachbarn. Beinahe hätte ich „Gottlob“ gesagt...

Gut, die Konsumenten von der Langen Reihe und den Nebenstrassen kennen den Weg zum Steindamm nicht. Hier ist aber das Frische-Paradies. Hier sind die guten Preise, hier ist die Vielfältigkeit ein-

gerahmt vom Handwerk. St. Georg eben. Ein prosperierendes Viertel, wir lieben es.

Ihr Quartier Manager Wolfgang Schüler

BORGESCH und die Zimmerer

Der Name „Borgesch“, der Bürgerweide bedeutet, gehörte als Gemeindeeigentum den Bürgern und stand ihnen als Viehweide zur freien Verfügung. Der Name Borgesch kommt zum ersten Mal in einer Stadtrechnung von 1361 vor. Das Gelände wurde später vom Rat der Stadt den Hauszimmererleuten als Arbeitsstelle zugewiesen. Die Grasflächen, Weiden und Gärten, Schuppen und Arbeiterhäuser reichten vom Hansaplatz bis zur Ferdinandstraße und von dort bis an die Alster. Hier gab es an der Straße Holzdamm, dort wo sich heute das Hotel Atlantic befindet, für die Alsterschiffer einen Landeplatz zum Ausschiffen von Torf und Holz. In späteren Jahren legten hier auch Steinkohleschuten an. Die Frauen aus dem Stadtteil spülten hier ihre Wäsche und schöpften Trinkwasser. Am Holzstapelplatz befand sich eine Säge und eine Verkaufsstelle für Brenn- und Bauholz. An der Straße Zimmerpforte befand sich ein Ausgang des „Zimmer-Borgesch“, wie das Gelände bezeichnet wurde, nachdem es zunächst der Schweinehaltung diente. Die dort ansässigen Zimmerleute versorgten nicht nur den Stadtteil, sondern lieferten auch das Holz für die Neubauten der aufstrebenden Wirtschaft ganz Hamburgs. Die von der Stadt für die Handwerker vorgesehene Fläche wurde jedoch immer geringer. 1809 wurde sie auf das Gebiet rund um den späteren Hansaplatz beschränkt. Nach dem großen Hamburger Brand von 1842 wurde

der Holzstapelplatz an der Alster nicht wieder in Betrieb genommen. Nach der Eingemeindung St. Georgs in das Hamburger Stadtgebiet 1868 begann die Verdrängung der Handwerksbetriebe in die Außenbezirke. Den Zimmererleuten wurde ohne Entschädigung ein neuer Holzlagerplatz in Hammerbrook angewiesen. Die Stadt verkaufte das Gelände an die Hanseatische Baugesellschaft, die es als Baugrundstücke an Privatbesitzer gewinnbringend abgab. Doch immerhin spendete die Baugesellschaft 1878 den Hansabrunnen, der im Volksmund „Spekulationsbrunnen“ genannt wurde.

Wolfgang Ketelsen

AKTUELLES

Blau- Blau- Blau sind alle ... meine Linien

Der Sommer ist da.

Südländischer Flair kehrt zurück auf die Lange Reihe und den ganzen Stadtteil. Mit vielen Nachbarn und ihren Gästen aus Hamburg und anderswo genieße ich die fröhliche Atmosphäre und die kulinarischen Angebote vom Eis über Torten, Kaffee und ganze Menus. Viele jüngere Leute, solche die es sein möchten und auch Gestandene erfreuen sich des Daseins, lachen, schwatzen, diskutieren, lauschen Musikern, bräunen die Haut als wären sie am Mittelmeer. Von wegen steife Hamburger.

Aber ohje, Schreckliches passiert. Der Mensch kann nicht mehr stur gerade aus marschieren. Er muss ab und zu Kurven machen, ausweichen oder sogar kurz warten bis ein Kinderwagen vorbei ist. Er ist aber doch der flexibelste aller Verkehrsteilnehmer,



Borgesch um 1873 Zimmereibetrieb, heute Hansaplatz (Foto: Geschichtswerkstatt)

oder? Noch schlimmer: Die blauen Linien, die das ganze Treiben eingrenzen sollen, werden nicht „vollumfänglich“ respektiert. Ellenbogen, Knie und sogar ein Stuhlbein ragen über die strengen Grenzen hinaus. Was nun? Lamentieren? Briefe schreiben? Leute, freut Euch lieber mit den anderen! Die Sonne dafür gibt es sowieso selten genug in Hamburg und auf St. Georg.

Martin Streb

Kulturloft gibt auf

Die schöne Idee eines kulturellen Treffpunktes mit Musik, Ausstellungen, Events, kleine Kongressen etc. konnte Der Kulturloft in der Lindenstraße hat endgültig geschlossen. Die schöne Idee eines kulturellen Treffpunktes mit Musik, Ausstellungen, Events, kleine Kongressen etc. konnte wegen eines fehlenden zweiten Rettungsweges nicht realisiert werden. Schade.

Martin Streb

Patrizia macht ernst?

Wie man aus gut unterrichteter Quelle hört, will die Patrizia noch in diesem Jahr (2014!) mit dem Bau in ihrer Dauerbaugrube Lindenplatz/Beim Strohhause/Böckmannstraße beginnen. Es wäre ja sonst dort ein Biotop entstanden. Man kommt damit dem Verlust der Baugenehmigung zuvor. Es sollen Hotel und Wohnungen- auch öffentlich geförderte- entstehen. Eine Chance zum Erhalt der sozialen Vielfalt auf St. Georg wäre das - wenn es denn diesmal stimmt.

Martin Streb

Wer nicht gewählt hat, darf nicht meckern.

Was war denn da in Mitte los. Wir haben in unserem Bezirk die niedrigste Wahlbeteiligung aller Hamburger Bezirke.

Wir alle müssen daran arbeiten, dass unsere Nichtwähler erkennen, dass sie

ihre Demokratenpflicht sträflich verletzt haben. Das ist mit der üblichen Politikerschelte nicht zu entschuldigen. Schon gar nicht gegenüber unseren Bezirkspolitikern. Sie versehen aufwendige Ehrenämter und bemühen sich in ihrer Freizeit um unsere Lebenswirklichkeit in unserer unmittelbaren Umgebung. Welche politischen Ziele sie auch verfolgen mögen, es geht ihnen um das Wohl ihrer Mitbürger. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.

In gleicher Weise trifft diese Einschätzung natürlich auch auf die Europapolitiker zu. Sie setzen sich für vernünftige Rahmenbedingungen für unsere Nationen, Bundesländer und Gemeinden ein. Und das ist gut so!

Wir danken allen Gewählten und wünschen ihnen Glück und Erfolg. Und wir danken allen Kandidaten, die nicht gewählt wurden, für ihre Bereitschaft sich wählen zulassen und ihren Einsatz für unsere Demokratie und bis zum nächsten Mal.

Martin Streb

Voller Erfolg für das Stadtfest St.Georg

Die Sonne verwöhnte die Besucherinnen und Besucher den ganzen Tag und sorgte für fröhliche und entspannte Atmosphäre auf der Langen Reihe, der Baumeisterstraße und dem Hansaplatz. Es gab erneut ein ambitioniertes Kulturelles Programm für Jung und Alt. Viele St.Georgerinnen und St. Georger freuten sich mit unseren Gästen aus ganz Hamburg, der EU und sogar von Übersee an den vielseitigen Angeboten und natürlich auch am internationalen Essen und Trinken.

Und wir vom Bürgerverein waren mit unserem ständig besetzten Stand mit drin. Er war gut zu bemerken mit 3 Bannern und großem Zelt. Es gab viele Gespräche und auch überraschte Gesichter. Informationen, Blätter aus St. Georg und die neuen Flyern wurden eifrig verteilt, besonders charmant von unserem Nachwuchs.

Die Erweiterung durch den beliebten Kunst- und Antikmarkt und durch eine Kindermeile von der Schimilinskystraße bis zur Lohmühlenstraße waren schöne Ergänzungen. Gänzlich neu war diesmal die Kindermeile. Sie wimmelte von begeisterten Kindern mit ihren Eltern, Omas und Opas. Wunderbar.

Martin Streb

KUNST!

Zwei Mitglieder unseres Vorstandes haben sich als Künstler geoutet. In der Galerie Pleasureground im Jenischpark, Hochrad 75, HH Kl. Flottbeck, fand am 28.05.2014 eine stark frequentierte Vernissage der seit 60 Jahren bestehenden Künstlergruppe der Kunstschule Alsterdamm statt. Sie nennen sich die „Montagsmaler“, weil sich die elf Künstlerinnen und Künstler immer montags im Bunker an der Feldstraße treffen. Ihre Arbeiten sind von bemerkenswerter Qualität und hoher Professionalität gekennzeichnet. Dabei fällt die große Vielfalt des Ausdrucks auf. Sie beruht nicht nur auf den ganz unterschiedlichen Techniken wie Zeichnung, Holzschnitt, Aquarell, Gouache, Öl- oder Acrylbild und vielen Mischformen sondern sie basiert vor allem auf der Ausdruckskraft und dem entwickelten ganz persönlichem Stil

der Künstlerinnen und Künstler. Es wurde bei Brezeln und Wein eifrig gefachsimpelt und auch verkauft. Und von uns dabei unser Schatzmeister Peter Ulbricht und der begnadete Illustrator unserer Blätter Wolfgang Ketelsen. Dürfen wir andere stolz sein auf „unsere“ Mitglieder? Leider ist die Ausstellung nur bis zum 01. Juni 2014 geöffnet.

Martin Streb

Die Hartwig-Hesse-Stiftung darf bauen

Die allseits beliebte und als Idylle bestaunte Altenwohnanlage an der Alexanderstraße wird in Etappen abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Das Denkmalschutzamt hat zugestimmt. Der Planungsauftrag an ein Architekturbüro ist erteilt. Begonnen wird mit dem Kleinfeld des Rosenhof. Die Nachkriegsbauten waren bautechnisch nicht zu retten und entsprachen nicht mehr heutigen Ansprüchen an das Wohnen von Senioren. Die neue Wohnanlage soll sich zum Stadtteil öffnen, moderne Wohnformen und Serviceeinrichtungen enthalten.

Martin Streb



Abschied vom Rosengarten
(Foto: Ingrid Henke-Gerbrand)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg, Tel. 280 56 477
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

Sa. 14. Juni ab 14 Uhr

Stadtteilstadt im Schorsch, Initiativen aus
dem Stadtteil, Flohmarkt, Kinderspiele
und buntes Programm, Kirchenallee 20

So. 15. Juni ab ca. 10 Uhr

Hof-Flohmarkt, Lange Reihe 92

Polittbüro, Steindamm:

19. Juni - Der große KAHL Abend
20. Juni - Hans-Hermann Thielke
22. Juni - Voca26. Juni Recall
26. Juni - Julia Schilinski & Band
27. + 28. Juni - Saisonabschluss Revue
03. Juli - R. Grebe & Kapelle

„English Theatre on Screen“, Savoy Filmtheater, Steindamm:

17. Juni - Cellini (Live)
19. Juni - Richard II
23. Juni - Henry VI Part I
30. Juni – The Audience
03. Juli - The Curious Incident Of The
Dog In The Night-Time
07. Juli - Frankenstein
10. Juli - Henry VI Part II
14. Juli - The Curious Incident Of The
Dog In The Night-Time (Wiederholung)

Sa. 28. Juni 18 Uhr

„Wundbares Salatkonzert“ - Die St.
Georger Musiknacht, 6 Stunden Musik
und Texte jeder Art in Turm und Kirche,
St. Georgskirche, Eintritt 1 Salat.

Fr. 4. Juli 16.30 Uhr

St. Georg Entdeckertour „St. Georg - Auf
den Spuren starker Frauen“
Start am Schauspielhaus, 13 EUR p.P.
ohne Anmeldung. www.st-georg-tour.de

Bürgerverein St. Georg – regelmäßig:

Do. 26. Juni 18.30 Uhr

Vereinsöffentliche Vorstandssitzung des
Bürgervereins, Koppel 93

Montags, 17 Uhr

Gymnastikgruppe 60+, Heinrich Wolgast
Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

Mittwochs, 18 bis 19.45 Uhr

Tischtennisgruppe, Turnhalle der
Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-
Ossietzky-Platz

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V.

Name _____ Vorname _____

Geboren am _____ Geboren in _____

Beruf (oder Gewerbe) _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße, Hausnummer _____ Postleitzahl, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____



Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelpersonen monatlich 5 €, für Gewerbetreibende 10 €, für Ehepaare oder
eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.

Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 280 37 69 des Bürgervereins zu
St. Georg von 1880 r.V. **Vielen Dank!**

Platz für Schaukasten gesucht

Die Geschichtswerkstatt hätte gern wieder einen Schaukasten in der Langen Reihe, um über ihr Programm und auch die Geschichte des Stadtteils zu informieren.

Welcher Hausbesitzer in der Langen Reihe kann behilflich sein und eine Wand zur Verfügung stellen, wo wir den Schaukasten befestigen können? Größe ca. 100 x 130 cm.

Rückmeldung an: Tel. 57138636 AB oder info@gw-stgeorg.de

Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

Wohnung dringend gesucht!

Die Familie ist der Ort, wo Kinder, Jugendliche und Eltern zusammen aufwachsen und sich gegenseitig prägen. Aufgrund von persönlichen Problemen und/oder äußeren Schwierigkeiten, können Konflikte und vielschichtige Problemlagen entstehen.

Bei Erziehungsfragen und in Krisensituationen bieten das SCHORSCH (Anita Krabbe und Team) in vertraulichen und individuellen Gesprächen Hilfe und Unterstützung an. Bei Bedarf vermitteln wir spezielle und intensivere Hilfen. Dabei arbeiten wir eng mit den Sozialen Diensten im Bezirk Mitte zusammen.

In einem aktuellen Notfall geht es um Eltern mit einem 4-jährigen krebskranken Kind, die schon viel zu lange in einer zu kleinen Wohnung mit ihren 5 Kindern leben. Nun wird es akut, aus gesundheitlichen Gründen ist die Familie gerade auseinander gerissen. Das kranke Kind ist außerhalb der stationären Behandlungszeiten mit der Mutter in einer Stiftung untergebracht. Gerade in dieser Zeit ist das Zusammenleben für die ganze Familie sehr wichtig, um ein Stück weit Normalität zu erfahren. Dies ist auf ärztlichen Rat aber nur in einer größeren Wohnung (ab ca. 3,5 Zimmer) möglich. Bitte, bitte wenn Sie eine Wohnung für eine im Stadtteil seit Jahren verwurzelte Familie zu vermieten haben oder von einer freien Wohnung erfahren, melden Sie sich im SCHORSCH unter E-Mail: info@schorsch-hamburg.de


Häuser Hamburg Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg